

«Berufliche Weiterbildung wird für Teilnehmende zukünftig günstiger.»

Der Schweizer Weiterbildungsmarkt steht vor einem massiven Umbruch. Stichwort «Subjektfinanzierung»: Statt der Subventionierung ausgewählter Bildungsinstitute werden ab August 2017 die Teilnehmenden selbst finanziell gefördert. Im Interview berichtet Ozan Kaya, Leiter der Weiter- und Kaderbildung an der Handelsschule KV Basel, über Chancen und Herausforderungen dieser einschneidenden Gesetzesnovelle.

Herr Kaya, erzählen Sie uns kurz etwas zur Subjektfinanzierung. Was ist darunter zu verstehen?

Ozan Kaya: Wer sich in der Schweiz beruflich weiterbildet, wird finanziell gefördert. Derzeit zahlen die Kantone für jeden Teilnehmenden eines Weiterbildungslehrgangs einen bestimmten Frankenbetrag. Die Subvention fliesst an ausgewählte Schulungsinstitute, ist objektorientiert. Mit Inkrafttreten der neuen Regelung werden die Fördergelder direkt an die Teilnehmenden gezahlt, also an die «Subjekte». Neu übernimmt der Bund diese Subventionierung, die Kantone beteiligen sich nur noch bedarfsorientiert.

Von welchen Lehrgängen sprechen wir? Betrifft dies alle berufsbegleitenden Weiterbildungen?

O.K.: Betroffen sind die «formalen» Bildungsgänge, das heisst die Vorbereitungskurse auf eidgenössische Prüfungen. Also Berufs- und höhere Fachprüfungen, bspw. Marketingfachleute und Experten Rechnungslegung und Controlling. Die Lehrgänge der Höheren Fachschulen bleiben objektfinanziert, für Weiterbildungen auf Sachbearbeiter-Niveau etc. ändert sich nichts.



Was ist Sinn und Zweck der Gesetzesänderungen?

O.K.: Der Gesetzgeber strebt die Gleichbehandlung der Bildungsanbieter an. Er möchte nicht mehr ausgewählte Institute bevorzugen, sondern den Wettbewerb untereinander forcieren. Für potenzielle Teilnehmende erhöhen sich somit die Auswahlmöglichkeiten und sie sind bei der Standortwahl flexibler.

Aber warum übernimmt der Bund überhaupt die Förderung von den Kantonen?

O.K.: Bislang hat der Bund in erster Linie die «Tertiärstufe A», also das Studium an Fachhochschulen und Universitäten, massiv finanziell

unterstützt. Mit der Novelle reagiert der Gesetzgeber nun auf einen vermeintlichen Widerspruch: Wir jammern in der Schweiz gerne über Fachkräftemangel. Zugleich burden wir aber diejenigen, die eine berufsbegleitende Weiterbildung durchlaufen wollen, grosse finanzielle Belastungen auf. Verglichen mit dem Kostenaufwand, den Studierende an Universitäten oder Fachhochschulen zu schultern haben, sind die Kosten für Vorbereitungskurse von Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen derzeit ungleich höher. Dazu kommt, dass die finanzielle Belastung jedes Einzelnen vom Wohn- und Kursort ab-

hängig ist, da die Verteilungsschlüssel je nach Kanton unterschiedlich sind. Zukünftig leistet der Bund die Finanzierung direkt ohne den Umweg über die Kantone.



periode – ein mehr als guter Anreiz für die Weiterbildung schon jetzt.

«Studienkredit als Möglichkeit der Vorfinanzierung»

oder teilfinanziert, von vornherein oder nach erfolgreichem Abschluss, viele Arbeitgeber lassen sich die Qualifizierung ihrer Mitarbeiter einiges kosten. Jedoch: Wenn nun die Teilnehmenden mit bis zu 50 % subventioniert werden, könnten sich auch viele Arbeitgeber denken: «Na, zahl das mal lieber selbst, der Bund unterstützt dich ja.» Dabei kann gerade mit geschicktem Personalmarketing, und dazu zähle ich auch die berufliche Weiterbildung, dem Fachkräftemangel wirksam vorgebeugt werden. Daher kann ich nur jedem Arbeitgeber empfehlen, Mitarbeitende, die sich weiterbilden möchten, weiterhin zu fördern.

Neben der grösseren Flexibilität: Welche Vorteile bietet das neue Modell für die Teilnehmenden berufsbegleitender Weiterbildungen?

O.K.: Die Weiterbildungen werden letztendlich günstiger. Denn der Bund plant, das Weiterbildungsbudget massiv aufzustocken und den Teilnehmenden im Anschluss an die eidg. Prüfung bis zu 50 Prozent der Kurskosten zu erstatten. Allerdings nur denjenigen, die die Prüfung absolvieren. Dazu kommt die Tatsache, dass die Kosten für berufliche Weiterbildung steuerlich absetzbar sind. Das heisst: Die 50 % des Kursbetrags, die der Teilnehmer zu zahlen hat, können in vollem Umfang steuerlich geltend gemacht werden. Und das in einer Höhe bis zu CHF 12'000,- pro Steuer-

Das klingt nach rosigen Zeiten für die Bildungsbranche. Wo ist der Haken?

O.K.: Sicher, sogar gleich mehrere, da muss ich ein bisschen ausholen. Zunächst einmal müssen die Institute, die bislang von Subventionen profitiert haben, die Preise für die Vorbereitungskurse erhöhen, um ihre Kosten im Griff zu haben. Da die Kosten für die Weiterbildung erst nach der eidgenössischen Prüfung vom Bund erstattet werden, müssten die Teilnehmer nach derzeitigem Stand die gesamte Weiterbildung vorfinanzieren. Oftmals fünfstellige Beträge, das ist nicht von jedem zu leisten.

Aber oftmals wird eine berufliche Weiterbildung doch vom Arbeitgeber finanziert.

O.K.: Das ist richtig. Ob voll-

Wie werden sich wohl die Änderungen auf die Schulungsinstitute und deren Angebote auswirken?

O.K.: Die Bildungsanbieter, ob privatwirtschaftlich oder nicht Gewinn orientiert, müssen ihre Kosten im Griff haben. Zudem könnten sie den Bildungskunden eine Möglichkeit eröffnen, die Weiterbildung vorzufinanzieren. Studienkredite wären eine Möglichkeit. Der Bund möchte die Subventionen insgesamt massiv erhöhen, daher rechne ich mit verstärktem Wettbewerb unter den Instituten. Das Geld wird viele Bildungsanbieter anlocken, die neu in den Markt eintreten. Das wird der Qualität vermutlich nicht nur förderlich sein. Umso wichtiger ist die bewusste Entscheidung für einen Anbieter.

Welches sind derzeit die grössten Herausforderungen hinsichtlich der Novellierung für Sie?

O.K.: Dass wir derzeit einfach noch nicht konkret planen können. Mit wie viel Prozent und bis zu welcher Höhe wird der Bund die Teilnehmenden der beruflichen Weiterbildung letztlich unterstützen? Wie kommt der Bund Teilnehmenden in Sachen Vorfinanzierung der Ausbildung entgegen? All das ist noch sehr vage, es gibt einfach noch keine abschliessenden Beschlüsse. Dabei soll das neue Gesetz für alle diejenigen gelten, die eine eidgenössische Prüfung ab 2018 ablegen möchten. Also genau diejenigen, die bereits im Jahr 2017 die Weiterbildung beginnen werden. Der endgültige Beschluss wird das Parlament voraussichtlich erst im Herbst 2017 passieren und rückwirkend in Kraft treten.

Als Leiter Weiter- und Kaderbildung der Handelsschule KV Basel haben Sie bislang von den Subventionen profitiert. Was bedeutet das neue Modell für die Handelsschule KV Basel?

O.K.: Wir sehen vor allem die Chancen, die sich uns bieten werden. Am Ende ist es auch in der Bildung so: Qualität setzt sich durch. Der Preis ist bei der Wahl eines Bildungsanbieters nicht oberstes Entscheidungskriterium. Interessierte stellen sich vielmehr folgende Fragen: Wo ist die Chance am höchsten, den Lehrgang erfolgreich zu absolvieren, sprich die eidgenössische Prüfung zu bestehen. Die Erfolgsquote, der Ruf der Schule, ihr Standort – all diese Kriterien sind in der Regel wichtiger als der Lehrgangspreis. Mit dem kaufmännischen Verband und der KV Bildungsgruppe haben wir zudem extrem starke Partner an Bord – mit einer mehr als

100jährigen Bildungstradition. Ich bin also mehr als guter Dinge, was die Handelsschule KV Basel angeht.

Zum Schluss: Wie beurteilen Sie die Subjektfinanzierung?

O.K.: Das neue Gesetz ist eine grosse Chance für diejenigen, die sich neben dem Beruf weiterbilden möchten, um beruflich voranzukommen. Es liegt an uns, die Vorteile der Subjektfinanzierung kompetent zu kommunizieren. Volkswirtschaftlich macht die Subjektfinanzierung viel Sinn. Gerade in einem ressourcenarmen Land wie der Schweiz muss in Bildung investiert werden. Ich hoffe, dass die Schweizer Bevölkerung das Angebot, das ihm vom Bund gemacht wird, nutzt. Ebenso gross ist aber auch mein Wunsch, dass die Menschen nicht auf Lockvogelangebote reinfallen – denn auch die werden kommen, da müssen wir uns nichts vormachen.

Medienkontakt:

Ozan Kaya
Tel. +41 (0) 61 295 63 63
ozan.kaya@hkvbs.ch

Über die Handelsschule KV Basel

Die Handelsschule KV Basel gehört zu den grössten Anbietern von Aus- und Weiterbildungen in der Region Nordwestschweiz. Seit über 100 Jahren engagieren wir uns im Bildungswesen der kaufmännischen Berufswelt für Jugendliche und Erwachsene.

Ein hoher Qualitätsanspruch verpflichtet uns Ihnen und Ihren Zielen gegenüber. Deshalb unterzieht sich die Handelsschule KV Basel jährlich strengen Qualitätsprüfungsverfahren und besteht diese jeweils erfolgreich.

Wir begleiten Sie mit Freude und Engagement vom Lehrbeginn bis zum Abschluss einer beruflichen Weiterbildung.